

The book cover features a decorative border of circular vignettes from an illuminated manuscript. The vignettes are arranged in a grid and contain various scenes, including figures in conversation, animals, and architectural elements. The colors used are primarily red, gold, and brown. The background of the cover is a light, repeating pattern of these same circular vignettes.

Irun R. Cohen

# Regen und Auferstehung

Talmud und Naturwissenschaft  
im Dialog mit der Welt

Vandenhoeck & Ruprecht



*The author dedicates this book to his parents  
Sara and Samuel T. Cohen  
The creators of his life and his link to Jewishness*

Irún R. Cohen, Regen und Auferstehung

Irún R. Cohen

# Regen und Auferstehung

Talmud und Naturwissenschaft  
im Dialog mit der Welt

Aus dem Englischen übersetzt  
und mit einem Vorwort versehen von  
Eduard Lohse

Vandenhoeck & Ruprecht

Dieses Buch wird in Kürze auch in einer amerikanischen Ausgabe unter dem Titel „Rain and Resurrection: The Logic of the Talmud and the Shape of Scientific Thinking“ erscheinen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-525-53562-7

Umschlagabbildung:

„Sockelbibel“. Ganzseitiges Motiv mit dem zentralen Wort „Berischit“ („Im Anfang“), dem Beginn der Genesis. Um 1300 in Süddeutschland. Robert Herding (London).

© 2005, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / [www.v-r.de](http://www.v-r.de)  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. – Printed in Germany.

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

## Vorwort des Übersetzers

Das Verhältnis von Religion auf der einen und Naturwissenschaft auf der anderen Seite wird zumeist als spannungsvoll, vielleicht sogar gegensätzlich und widersprüchlich betrachtet. Seltener werden die gegenseitigen Beziehungen als anregend und förderlich begriffen. Unter dieser Perspektive stellt das hier vorgelegte Buch Religion und Naturwissenschaft einander gegenüber. Dieses Verständnis ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert.

Der Verfasser ist ein israelischer Gelehrter, der sowohl als Forscher wie auch als akademischer Lehrer hohes Ansehen genießt. In seiner Jugend hat er talmudische Texte gründlich studiert und sich ein umfangreiches Wissen über deren vielfältige Überlieferungen erworben. Diese Kenntnisse hat er nicht nur durch ein langes Gelehrtenleben bewahrt, sondern auch vertieft – und vor allem Methoden und Erkenntnissen naturwissenschaftlicher Forschung vergleichend gegenübergestellt. Dabei weiß er anhand überlegt ausgewählter Beispiele zu zeigen, daß fragendes Forschen und prüfendes Fragen sowohl von jüdischen Gelehrten vergangener Zeiten als auch von moderner Naturwissenschaft in bedenkenswerter Weise ausgeübt wurden und werden. Ohne grübelnden Überlegungen und experimentellen Versuchen einengende Grenzen zu setzen oder gar mögliche Ergebnisse vorzuschreiben, kommt es hier wie dort darauf an, die richtigen Fragen zu stellen und im gelehrten Disput mögliche Antworten zu suchen und zu finden.

Als Professor für Immunologie am Weizmann Institute of Science in Rehovot/Israel nimmt der Verfasser seit langem am internationalen Gedankenaustausch der Gelehrten teil und hat vielfache Anerkennung und Auszeichnungen erhalten, in unserem Land u. a. durch die Verleihung des Robert-Koch-Preises. In seinem Forschen und Denken hat ihn stets die Frage begleitet, in welcher Weise das Erbe jüdischer Religion moderne Naturwissenschaft zu fördern vermag und kritisches Fragen so zuzuspitzen weiß, daß im Diskurs gelehrten Dialogs tragfähige Ergebnisse erzielt werden können.

Aus persönlichen Begegnungen sowohl in Israel wie auch in Deutschland ist freundschaftliche Verbundenheit zwischen dem Verfasser und dem Übersetzer erwachsen. Diese betrifft nicht nur das Verhältnis zwischen Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft, sondern ist an ihrem Teil auch ein Stück christlich-jüdischen Dialogs, der in beglückender Weise darzutun vermag, wie reich das gemeinsame Erbe ist, das es miteinander in gemeinsamer Verantwortung zu entwickeln gilt.

Der Verfasser hat seine Gedanken so vorgetragen, daß sie einem weiten Leserkreis zugänglich sein sollen. Es sind weder Spezialkenntnisse hinsicht-

lich der rabbinischen Literatur noch besondere Vertrautheit mit naturwissenschaftlicher Forschung vorausgesetzt. Vielmehr wird dem interessierten und aufmerksamen Leser eine vorzügliche Einführung in das Verständnis jüdischer Überlieferungen wie auch hilfreiche Anleitung zum Verstehen naturwissenschaftlichen Forschens gegeben, so daß er die grundsätzlichen Probleme und Lösungen mitvollziehen und mitbedenken kann.

Herrn Prof. Dr. Martin Meier-Schellersheim/New York hat der Übersetzer herzlich dafür zu danken, daß er durch kritische Prüfung und förderliche Hinweise einen überaus hilfreichen Beitrag dazu geleistet hat, die deutsche Textfassung so genau als möglich zu gestalten. Ein besonderer Dank gebührt der Versicherungsgruppe Hannover (VGH), die durch einen Zuschuß zur Deckung der Druckkosten beigetragen hat.

Göttingen, im März 2005

Eduard Lohse

## Inhalt

### I. Einleitung ..... 13

Die Einleitung erklärt, warum dieses Buch geschrieben wurde und wie es aufgebaut ist. Wir erörtern stillschweigend vorausgesetzte Grundlagen der Naturwissenschaft: Individualität (Person), Eingriff in die Natur (Ort) und Fortschritt (Zeit).

§1 Der Autor .....	13
§2 Die Denkweise der Naturwissenschaft .....	15
§3 Talmudische Erkundigung .....	16
§4 Der Aufbau des Buches .....	18

### II. Texte aus dem Talmud ..... 19

Wir beginnen mit einigen Bemerkungen über Texte im Allgemeinen, um dann fortzufahren mit einer Einführung in den Talmud, in die logische Struktur der hebräischen Sprache, in jüdische Texte und die Übersetzung solcher Texte. Dann werden wir Texte aus dem Talmud analysieren im Blick auf drei Themen: Person, Ort und Zeit.

§5 Text – und was er zum Ausdruck bringt .....	19
§6 Der Talmud .....	21
§7 Der Talmud – wie ein Film .....	24
§8 Übersetzung des Talmud .....	25
§9 Die hebräischen Wurzeln von Interpretation und Wirklichkeit .....	26
§10 Ebenen eines jüdischen Textes .....	31
§11 Die Yeschiva .....	32
§12 Die Aufgabe .....	33

*Erstes Thema: Person*

Hier werden einige Texte aus dem Talmud vorgelegt, die sich mit dem Gedanken der Individualität befassen. Jeder Mensch ist ein Zentrum des Universums und eine ganz besondere Schöpfung. Aber das Individuum lebt immer in einer Gemeinschaft, einem Kollektiv von Individuen; beide Seiten haben ihr je eigenes Recht und entsprechende Verantwortung.

§13 Regen und Auferstehung .....	34
§14 Das Blut Abels .....	35
§15 Das Blut des Nächsten .....	40
§16 Leben und Wasser .....	41
§17 Der Name des Einzelnen .....	43
§18 Verschlungene Texte .....	44

*Zweites Thema: Ort*

Ort ist ein Name Gottes. Und Ort ist ein Teil des Raumes, der durch Ereignisse festgelegt wird. Ort ist die Erscheinung der Natur, wie sie Menschen zugänglich ist. Damit definieren wir die Bedeutung von „heilig“ und wollen Texte aus dem Talmud diskutieren, die die Beziehungen zwischen Menschheit, Natur, Übernatürlichem, dem Teufel und dem schöpferischen Drang erforschen.

§19 Namen des Ortes .....	45
§20 Heilige Unterscheidung .....	46
§21 Akhnai's Ofen .....	46
§22 Rabbi Eliezer, Jakob aus Kfar Sekhanjah und Jesus von Nazareth .....	53
§23 Auf dem Abort und unter dem Bett .....	57
§24 Zwang zur Gewalt .....	58
§25 Schöpferischer Drang .....	59
§26 Der Teufel und der Drang .....	59
§27 Der Mensch als Schöpfer .....	64
§28 Yeschiva im Himmel .....	66

*Drittes Thema: Zeit*

Dieser Abschnitt ist in vier Teile unterteilt. Das Kapitel „Sprache und Zeit“ vergleicht den Sinn von Zeit, wie er in der zeitlichen Struktur des Hebräischen und des Englischen (bzw. des Deutschen) vorausgesetzt ist. Zeit ist von zentraler Bedeutung für das Judentum. Der persönliche Name, wie er Gott im Hebräischen gegeben ist, bezeichnet eine Art von Existenz in der Zeit. Das Kapitel „Verschiedene Arten von Zeit“ handelt von chronologischer Zeit, natürlicher Zeit, geschichtlicher Zeit und existentialer Zeit. Das Kapitel, das „Texte, die von Zeit handeln“ darbietet, zeigt, welches Interesse das Judentum an existentialer Zeit hat. Schließlich erörtert das Kapitel „Festtage“ die Vorstellungen von Zeit – geschichtlicher und existentialer –, wie sie im Charakter der jüdischen Texte enthalten sind.

*Sprache und Zeit*

Die zeitliche Struktur der Sprache beeinflusst das Verständnis von Zeit; Sprache schafft unsere Welt.

§29 Hebräische Zeit .....	70
§30 Gottes Eigenname .....	73

*Verschiedene Zeiten*

Zeit ist unterschiedlich; es gibt verschiedene Wege, sie zu spüren und zu messen.

§31 Fortschritt .....	75
§32 Vier Arten von Zeit .....	76
§33 Chronologische Zeit .....	76
§34 Natürliche Zeit .....	76
§35 Zwei Seiten der Natur .....	77
§36 Mythologie: Das Rad der natürlichen Zeit .....	78
§37 Geschichtliche Zeit .....	80
§38 Existenziale Zeit .....	80

*Texte, die von Zeit handeln*

Wir werden im folgenden einige Texte aus dem Talmud interpretieren, die Zeit definieren, insbesondere existenziale Zeit.

§39 Das Sch'ma: Zeit beginnt in der Dunkelheit .....	82
§40 Das eine Gesicht der Natur .....	84

§41 Assoziationen .....	84
§42 Liebe deinen Nächsten .....	87
§43 Segnen als Lobpreis der Zeit .....	89
§44 Segnen der Zeit .....	92

### *Feiertage in der Zeit*

Die Torah ersetzte die ständig kreisende Zeit der Mythologie durch den Fortschritt geschichtlicher Zeit, die vom einen Gott gelenkt wird. Der Talmud geht weiter, die geschichtliche Botschaft der biblischen Feiertage in existentielle Zeit umzuformen. Existentiale Zeit ist die Zeit des Individuums.

§45 Erneuerung der Natur .....	93
§46 Zyklus des Sabbath .....	94
§47 Passah und seine Bedeutung .....	95
§48 Die Haggadah als Erzählung .....	97
§49 Erzählung und Erzähler .....	97
§50 Meta – (meta-)text .....	101
§51 Pfingsten als Fest der Erfüllung .....	103
§52 Biblische Texte über Schavuot: Empfangen .....	104
§53 Talmudische Texte über Schavuot: Wählen .....	107
§54 Halakha: Auslegung der Torah .....	112
§55 Neunter Av: Tag des Verlustes .....	114
§56 Rosch Haschanah: Feiertag des Gerichts .....	115
§57 Torah-Texte für Rosch Haschanah .....	118
§58 Schofar: Die Posaune .....	120
§59 Gedenken .....	121
§60 Königtum .....	121
§61 Yom Kippur: Der große Versöhnungstag .....	124
§62 Yom Kippur: Tag jenseits der Zeit .....	126
§63 Sukkot: Rückkehr zur Zeit .....	128
§64 Hanukka: Fest des Lichts .....	130
§65 Purim: Ein Abschluß .....	132
§66 Ergibt die Welt einen Sinn? .....	132
§67 Talmudische Hermeneutik .....	139

## III. Texte aus der Naturwissenschaft ..... 142

Dieser Abschnitt soll den Gedanken darlegen, dass, wie der Talmud so auch die Naturwissenschaft sorgfältige Interpretation eines gegebenen Textes voraussetzt. Der Text der Naturwissenschaft ist die Natur, und die Naturwissenschaft liest und beschreibt den Text nach beispielhaften Regeln. Wir wollen erörtern, was Interpretation bedeutet sowie Verstehen, Bezeichnung, Sinn, Mitteilung und Tatsachen. Wir wollen die Vorstellung vom freien Willen genauer erkunden und die Interpretation der Bedeutung von Zellen zum Vergleich mit der Bedeutung der Gesamtheit der Menschen heranziehen.

## §68 Interpretation ..... 142

*Verstehen*

Verstehen schließt eine Metapher ein sowie Vorhersage und Erfahrung. Etwas zu verstehen bedeutet, geübt zu sein, sich gegenseitig zu beeinflussen. Kausalität, Komplexität und freien Willen zu verstehen fordert sowohl Naturwissenschaft als auch Talmud heraus.

## §69 Verstehen durch Metapher ..... 143

## §70 Vorhersage und Verstehen ..... 148

## §71 Nützlichkeit und Verstehen ..... 148

## §72 Ursachen verstehen ..... 149

## §73 Begründung des freien Willens ..... 152

*Bezeichnung*

Naturwissenschaft stützt sich auf kontrollierte Experimente, einen künstlich hergestellten Ausschnitt aus der Natur, um die Natur zu studieren, wie sie wirklich ist. Diese Vorgehensweise, die auf Kennzeichnung abzielt, ist der Filmkunst nicht unähnlich.

## §74 Bezeichnung in der Naturwissenschaft ..... 157

## §75 Filmartige Naturwissenschaft ..... 159

*Bedeutung*

Hier definieren wir Bedeutung als etwas, das aus einem Prozeß von Wechselwirkung hervorgeht. Wir erörtern, wie naturwissenschaftliche Tests die Bedeutung wissenschaftlicher Information und wissenschaftlicher Beispiele bestätigen. Interpretation ist für die Bestimmung von Bedeutung wesentlich. Biologische Systeme schaffen Bedeutung durch demokratisches Verfahren.

§76 Typen von Bedeutung .....	160
§77 Bedeutung für die Naturwissenschaft .....	162
§78 Nachweis zutreffender Bedeutung .....	163
§79 Biologische Interpretation: zusammenwirkende Reaktionen (Co-respondence) .....	166
§80 Fähigkeiten des Pluralismus .....	169
§81 Paradigmen .....	170
§82 Kriterien der Richtigkeit .....	172

### *Kommunikation*

Diese Texte beziehen sich auf naturwissenschaftliche Forschung.

§83 Vermittlung von Naturwissenschaft .....	175
---	-----

### *Daten*

Naturwissenschaft bringt Daten hervor, gültige Information über die Fakten der Natur. Aber ein Faktum der Natur wird nicht den wissenschaftlich anerkannten Daten zugerechnet, bevor das Faktum von hierzu vorbereiteten Menschen zur Kenntnis genommen, interpretiert und mitgeteilt wird.

§84 Datengrundlage .....	175
§85 Die Datengrundlage schaffen .....	176

IV. Nachwort .....	178
--------------------	-----

Dieses Buch hat talmudische Texte mit Gedanken konfrontiert, die sich auf Naturwissenschaft beziehen. Zum Schluß wollen wir einige Übereinstimmungen und einige Widersprüche betrachten, die zwischen diesen beiden Bereichen des Denkens bestehen – Religion und Naturwissenschaft.

§86 Definitionen: Religion und Naturwissenschaft .....	178
§87 Naturwissenschaft im Vollzug .....	180
§88 Talmud im Vollzug .....	181
§89 Schöpfung .....	182
§90 Einzigartigkeit des Menschen .....	183
§91 Einstein und Freud .....	184

## I. Einleitung

Diese Einleitung erklärt, warum dieses Buch geschrieben wurde und wie es aufgebaut ist. Wir erörtern stillschweigend vorausgesetzte Grundlagen der Naturwissenschaft: Individualität (Person), Eingriff in die Natur (Ort) und Fortschritt (Zeit).

### §1 Der Autor

Nicht zwei Menschen stimmen in ihren geistigen Anschauungen überein. Der Befund ist klar: Das Gehirn *strukturiert sich selbst* in Antwort auf die Erfahrung des individuellen Lebens (der Fachausdruck lautet *Selbst-Organisation*); und nicht zwei Leute, nicht einmal miteinander identische Zwillinge mit denselben Genen, haben dieselben Erfahrungen. Jedes einzelne Individuum hat ein ihm eigenes Gehirn und entwickelt dementsprechend eine ihm eigene geistige Anschauung. Diese Einzigartigkeit hat zur Folge, daß jede von Gedanken geleitete Handlung eines menschlichen Wesens in gewisser Weise auch die Geschichte dieses individuellen Lebens zum Ausdruck bringt. Das bedeutet, daß jeder Abschnitt einer Niederschrift zu einem gewissen Grad eine Autobiographie ist. Graphologen würden sagen, daß jedes mit der Hand geschriebene Wort zu einem gewissen Grad eine Autobiographie ist. Und ich würde sagen, daß selbst ein Computer, wie ich ihn jetzt benutze, einen bestimmten Zug des Geistes, ein Kennzeichen der Handschriftendeutung hervorbringt, unter der Voraussetzung, daß der gedruckte Text das Ergebnis geistigen Nachdenkens ist.

Dieses Buch verbindet zwei Themen, die nur selten miteinander verbunden werden, Naturwissenschaft und Talmud. Das Buch bringt beide Bereiche in ein Verhältnis zueinander: ein System von Werten und eine Methode der Interpretation – Hermeneutik. Diese Verbindung ist durchaus persönlich begründet. Obwohl ich Medizin studiert und mich besonders mit Kinderheilkunde beschäftigt habe, habe ich als Immunologe von Beruf mehr als 30 Jahre lang Naturwissenschaften betrieben. Meine Kenntnis des Talmud hingegen ist eine ganz persönliche und auf fast zufällig erscheinenden Wegen zustande gekommen. In meiner Jugend habe ich mehrere Jahre lang gründlich den Talmud studiert. Aber später hatte ich nur gelegentlich Kontakt mit Gelehrten, die sich mit dem Talmud beschäftigen, und mit ihren Büchern.

Dieses Buch ist aus verschiedenen Seminaren über talmudische Texte erwachsen, die ich im Lauf der Jahre mit meinen Studenten und Mitarbeitern veranstaltet habe, die als Gäste zum Weizmann-Institut für Naturwissenschaften kamen. Das Weizmann-Institut hat die Aufgabe, in Biologie, Chemie, Physik und Mathematik Forschung zu betreiben sowie naturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen durchzuführen. Man mag sich dabei darüber wundern, wie ich dazu gekommen bin, über talmudische Texte nachzudenken.

Zum Weizmann-Institut kommen Studenten, Diplomanden und Kollegen aus verschiedenen Teilen der Welt: China, Japan, Korea, aber auch Nord- und Südamerika und den meisten Ländern Europas. Diese Forscher kommen meist zu Besuch, ohne viel über das Judentum und seine Feste zu wissen. Wenn ich ein Seminar zur Einführung in das Laboratorium veranstaltete, bot sich Gelegenheit, diejenigen Besucher, die dafür Interesse zeigten, in die Inhalte und die Gestaltung jüdischer Feste einzuführen. Auch manche jüdische Studenten nahmen daran gern teil. Wir nahmen Vergleiche vor. Welche Ähnlichkeiten und welche Unterschiede bestehen zwischen jüdischem Denken und den Gedanken, wie es sie in den klassischen Weltreligionen gibt, die älter als das Judentum sind oder sich unabhängig von ihm entwickelten? Die Entstehung dieses Buches folgte meiner Entdeckung der Schnittpunkte, die ich zwischen dem Talmud und einigen der grundlegenden Annahmen entdeckte, wie sie der Naturwissenschaft zugrunde liegen. So konnten die jüdischen Feste und die Texte, die von ihnen handeln, selbst wenn sie keine Beziehung zum Vollzug von Forschung enthalten, dazu helfen, die unausgesprochenen geistigen Voraussetzungen des Westens, die Forschung ermöglichen, zu verstehen. Das Buch entstand aus Diskussionen mit Wissenschaftlern, die bei uns zu Gast waren. Aber wir alle, die wir auf dieser Erde leben und uns darüber wundern, sind in Wahrheit Gelehrte, die zu Besuch sind. Niemand hat einen Anspruch darauf, immer zu bleiben.

Daher sei ausdrücklich gesagt: Dieses Buch ist nicht eine Abhandlung über die Philosophie oder die Methodologie – weder der Naturwissenschaft noch des Talmud. Dieses Buch vergleicht auch nicht die beiden Bereiche mit wissenschaftlicher Strenge oder Gründlichkeit. Ich habe keine Anstrengung unternommen, eine Übersicht über die Fachliteratur zu erstellen. Ich zitiere jedoch einige Werke, die mein Nachdenken befruchtet haben oder die man zu weiterer Information heranziehen mag. Dies ist kein Lehrbuch. Dieses Buch bringt vielmehr meine Erfahrung in beiden Bereichen zum Ausdruck.

Man könnte dieses Buch als eine Folge von Betrachtungen ansehen. Ein Teil der Betrachtungen interpretiert ausgewählte Texte aus dem Talmud, die meiner Meinung nach die grundlegenden Werte verdeutlichen können, die für westliche Naturwissenschaft wesentlich sind. Diese Betrachtungen habe ich so ausgeweitet, daß sie Interpretationen einschließen, die die jüdischen

Feste im Jahreslauf betreffen. Eine zweite Folge von Betrachtungen beschäftigt sich mit den methodischen Voraussetzungen naturwissenschaftlicher Forschung. Beide Folgen von Betrachtungen suchen Beziehungen herzustellen zwischen talmudischen und postmodernen Vorstellungen. Es mag sein, daß aus Stücken, die nicht zusammenpassen, ein Monster herausgekommen ist. Aber ein solches Monster, das ein Produkt der Phantasie wäre, ist harmlos. Es bedeutete eine Freude für mich, dieses Buch zu schreiben. Und ich hoffe, daß es auch eine Freude sei, es zu lesen.

Wollen wir also beginnen mit der Frage nach der Denkweise der Naturwissenschaft.

### *§2 Die Denkweise der Naturwissenschaft*

Eine Denkweise bzw. Ideologie ist nach dem Oxford English Dictionary in der Ausgabe von 1989 „a systematic scheme of ideas ... regarded as justifying actions“ – d. h. „ein systematisch gestaltetes Gerüst von Gedanken ... , die als Begründung für Handlungen betrachtet werden“; eine Ideologie „is held implicitly and maintained regardless of the course of events“ – d. h. „sie wird implizit angenommen und aufrecht erhalten, unabhängig vom tatsächlichen Gang der Dinge“. Kurzum, eine Ideologie dient als ein grundsätzliches Begründungsmuster.

Naturwissenschaft war ein so erfolgreiches Unternehmen, daß die meisten Naturwissenschaftler nicht geneigt sind, Zeit daran zu verschwenden, über die Ideologie nachzudenken, die ihrem Drang, die Natur zu verstehen, zugrunde liegt. Wie wir genau wissen, bietet Erfolg weniger Antrieb, Erforschung der Seele zu betreiben, als es Mißraten tut. (Daraus soll aber bitte nicht gefolgert werden, daß ich persönlich die Leistungen der Naturwissenschaft in Zweifel ziehe; ich bin nur am Ende langer wissenschaftlicher Forschung zum Nachdenken über die Theorie gekommen.) Es ist jedoch so, daß die Praxis der Naturwissenschaft einige grundlegende, meist unausgesprochene Annahmen voraussetzt, die offensichtlich dem ganzen Unternehmen zugrunde liegen. Diese Vorgaben beziehen sich auf den Wert des Individuums im Gegenüber zu den Auffassungen der Gesellschaft (Person), die Entmythologisierung der Natur (Ort) und den Fortgang der Geschichte (Zeit). Diese drei Prinzipien sind in der westlichen Kultur allgemein anerkannt. Daher können wir sagen, daß sie eine Theorie entscheidend bestimmen:

Person: Ein denkendes Individuum darf die Lehren von Autoritäten hinterfragen.

Rechter Ort: Menschen können mit Recht in Vorgänge der Natur eingreifen.

Zeit: Zeit wird durch Fortschritt definiert.

Diese Prinzipien sind von grundsätzlicher Bedeutung im Verhältnis zu den Werten, die für die Naturwissenschaft gelten: Wo die Autorität überkommener Einsichten als absolut gilt, hat niemand die Möglichkeit, neue Wahrheiten zu entdecken. Wo die Natur als heilig gilt und als für jeden Eingriff versperrt, kann Ethik keine Möglichkeit für Experimente bieten. Ohne die Hoffnung auf Fortschritt gibt es keine Möglichkeit für einen Eingriff; die Felder, auf denen Naturwissenschaft arbeitet, würden brach liegen.

Der Naturwissenschaftler erkennt diese Grundsätze an. Selbst wenn er diese Grundsätze der Naturwissenschaft niemals bedacht haben sollte, wird er oder sie diese Grundsätze anerkennen – in ähnlicher Weise wie ein Gläubiger sich an seine religiöse Lehre gebunden weiß. Denn religiöse Überzeugungen verpflichten ihre Anhänger dazu, den Glauben täglich zu bewähren (s. §39). Die Grundsätze der Naturwissenschaft gelten, ohne daß darüber weitere Worte zu verlieren wären. Die Überzeugungen der Naturwissenschaft sind durch die Natur vorgegeben und bestimmen die Lebenseinstellung des Naturwissenschaftlers. Naturwissenschaftler sind nicht anders als Menschen auf anderen Lebenswegen fest an ihre Überzeugungen gebunden; sie erkennen sie als überzeugend an. Doch Beziehungen, selbst Beziehungen zu grundsätzlichen Vorstellungen, tendieren dazu, schwächer zu werden, wenn sie als selbstverständlich angesehen werden. Glücklicherweise kann man eine als verbraucht erscheinende Beziehung durch unkonventionelle Fragen aufs neue beleben.

### §3 *Talmudische Erkundigung*

Eine herkömmliche Art und Weise, den Blick auf die Werte der Naturwissenschaft zu lenken, würde bedeuten: wissenschaftliche Texte zu analysieren oder die Gedanken von Gelehrten zu diskutieren. Dieses Buch jedoch entspricht nicht herkömmlicher Art und Weise. Wir werden die Werte westlicher Naturwissenschaft erkunden, indem wir Texte aus einem Buch analysieren, das Talmud genannt wird und mit Naturwissenschaft nichts zu tun hat. Ich tue dies, weil – wenigstens für mich – Lektüre des Talmud interessanter ist, als es die wohl-abgewogenen Stimmen der Philosophen sind (und weil er auch dem Geist der Naturwissenschaft näher steht). Sich aus der Sicht des Talmud mit menschlichen Werten zu beschäftigen, kann erfrischende Überraschungen bringen. Der Talmud ergründet eingehend die Bedeutung der Individualität (ein Verständnis der Person), das Recht der Menschen, in die Natur einzugreifen (ein Verständnis des Ortes) und die Realität des Fortschritts (ein Verständnis der Zeit). Daher meine ich, daß der

Talmud den Leser dazu anregen kann, über diese Werte auf neue Weise nachzudenken.

Manche westliche Gelehrte sind der Überzeugung, daß Kultur den Gedanken viel verdankt, die zum ersten Mal in der Bibel Ausdruck gefunden haben; vgl. z. B. Erich Auerbach, *Mimesis*, Bern 1946, <sup>5</sup>1971: Das erste Kapitel „Die Narbe des Odysseus“ vergleicht die Gestalt homerischer Erzählung mit der biblischen Geschichte von der Opferung Isaaks (Genesis 22,1–19); Auerbach betrachtet die Bibel als Quelle für das westliche Verständnis von Individualität. Ich meine, daß auch der Talmud westliche Werte verständlich machen kann, die sich auf Natur und Zeit beziehen, wie sie nach der Zeit entstanden, in der die biblischen Schriften geschrieben wurden.

Der Talmud hat überdies ein Verständnis von Interpretation entwickelt, das vieles mit der Art gemeinsam hat, wie moderne Naturwissenschaft den Text der Natur interpretiert. Wie die Naturwissenschaft untersucht der Talmud schwierige Vorstellungen, indem er Situationen erörtert, wie sie im täglichen Leben vorkommen. Der Talmud erörtert Erzählungen von bestimmten Vorkommnissen. Er verkündet nicht eine ausgeprägte Lehre. Er verleiht nicht einer bestimmten Philosophie endgültige Gestalt. Statt bestimmte Antworten zu geben, stellt er weiterführende Fragen. Der Talmud ist dynamisch und konkret. Er erzählt von Leuten und ihren Verhältnissen. Lektüre des Talmud kann dazu helfen, genau nachzudenken. Es gibt abstrakte Grundsätze, aber man muß sie aus der Handlung gewinnen, indem man erfinderisch interpretiert. Die Gegebenheiten, die die Naturwissenschaft aufdeckt, sind auch konkret. Es gibt abstrakte Grundsätze, aber man muß sie aus den Gegebenheiten durch schöpferische Interpretation gewinnen.

Naturwissenschaftler verwenden viel Zeit und Kraft darauf, die Bedeutung experimenteller Ergebnisse zu interpretieren, sowohl ihre eigenen Ergebnisse wie auch diejenigen ihrer Kollegen, die auf demselben Feld arbeiten. Aber viele Naturwissenschaftler, vielleicht sogar die meisten, sind sich nicht darüber klar, in welchem starkem Umfang die „Fakten“, die die Naturwissenschaft erhebt, auf Interpretation, eben auf Hermeneutik (d. h. Kunst der Auslegung) beruhen. Die Laien werden sich noch weniger des Unterschieds bewußt sein zwischen wissenschaftlichen Fakten und wissenschaftlicher Interpretation. Unsere Texte aus dem Talmud werden uns in die Kunst der Auslegung einführen. Eine etwas andere Sicht über das Verhältnis von Naturwissenschaft und Talmud findet sich in: Menachem Fisch, *Rational Rabbis: Science and Talmudic Culture*, Indiana University Press, December 1997. Zur klassischen Beschreibung naturwissenschaftlicher Logik s. Karl R. Popper, *The Logic of Scientific Discovery*, Routledge Classics, 2002. Die Soziologie wissenschaftlicher Entdeckung ist von Thomas Kuhn analysiert worden in seinem Buch *The Structure of Scientific Revolutions*, 2. erweiterte Aufl., University of Chicago Press, Chicago 1970.

### §4 Der Aufbau des Buches

Das Buch gliedert sich in vier Teile:

- I. *Einleitung*, das ist eine Einführung, wie Sie sie gerade lesen.
- II. *Texte aus dem Talmud*, die mit einer Einführung in den Talmud beginnen und dann eine Analyse von Texten aus dem Talmud, die drei grundsätzliche Themen behandeln – Person, Ort und Zeit. Das Verständnis der Zeit schließt eine Analyse der jährlich wiederkehrenden Feste ein, wie sie im Talmud dargestellt sind.
- III. *Texte aus der Naturwissenschaft*, die Naturwissenschaft erörtern als ein System, um Texte aus der Natur zu definieren und zu interpretieren. Wir erörtern Interpretation, Verstehen, Bedeutung, Sinn, Kommunikation und Gegebenheiten.
- IV. *Nachwort*, das zukünftige Perspektiven für den Dialog zwischen Naturwissenschaft und Religion in den Blick nimmt.

Jeder dieser Teile ist unterteilt in einige Abschnitte mit charakteristischen Überschriften. Diesen Überschriften ist eine These vorangestellt, die die Bedeutung der Überschrift und den Ort des Abschnitts innerhalb des Buches beschreibt. Jeder dieser Abschnitte ist unterteilt in Themen bzw. Gedanken, die nacheinander vom Beginn des Buches an in Paragraphen gegliedert sind, §1, §2, §3 u.s.w. Diese Zählung ermöglicht es, zurückzuverweisen oder vorauszuverweisen, bezogen auf die jeweiligen Themen und ihre Paragraphen (in Klammern gesetzt).

## II. Texte aus dem Talmud

Wir beginnen mit einigen Bemerkungen über Texte im Allgemeinen, um dann fortzufahren mit einer Einführung in den Talmud, in die logische Struktur der hebräischen Sprache, in jüdische Texte und die Übersetzung solcher Texte. Dann werden wir Texte aus dem Talmud analysieren im Blick auf drei Themen: Person, Ort und Zeit.

### §5 Text – und was er zum Ausdruck bringt

Das Wort *Text* kommt vom lateinischen *textus*, ein Plan oder eine Struktur, und *textus* ist abgeleitet von *texere*, weben bzw. flechten. Seiner ursprünglichen Bedeutung nach meint Text einen geschriebenen Abschnitt. Wie ein Stoff aus Rohfasern (Wolle, Baumwolle, Seide) gewebt wird, ist ein Text aus Worten als Rohstoff gewebt (Substantiven, Verben, Präpositionen ...) oder Ziffern (eine mathematische Formel ist auch ein Text). Ein geschriebener Abschnitt gleicht einem gewebten Stoff und ist ein menschliches Kunstwerk, zum menschlichen Gebrauch gestaltet. Wie ein Stoff hat auch ein Text eine Fortsetzung. Doch anders als ein Plan ist der Text „gewebte“ Sprache, um eine Geschichte zu erzählen. Und die Sprache zielt auf Kommunikation. Ein Text fordert den Leser auf, ihn zu verstehen; ein Text verlangt nach Auslegung.

Eine gedankliche Verbindung zwischen einem geschriebenen Text und einem gewebten Stoff ist auch heute im Hebräischen vorhanden. Ein Band des Talmud wird *masekhet* genannt; die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *masekhet* im Hebräischen meint die Kette des Webstuhls. Die *Kette* sind die straff gespannten Fäden, durch die der Weber die Fäden des Schusses zieht, um einen Stoff herzustellen. Aber man beachte, daß das hebräische *masekhet* mehr aussagt als unser Wort *Text*. *Text* kann auch einen ganzen Stoff bezeichnen, *masekhet* aber bedeutet nur die Unterlage eines Stoffes. Ein *masekhet* des Talmud meint wörtlich eine Kette, die den Schuß braucht, den die Interpretation des Lesers bringt, um seine Bedeutung zu gestalten.

Will man einen Text interpretieren, so muß der Leser seine Bedeutung ins Auge fassen; d. h. Was bedeutet der Text? Ein Text ist wie ein Zeichen, das der Erklärung bedarf; d. h. Was will der Text anzeigen? Wer über die Bedeutung von Zeichen nachdenkt, d. h. Semiotik betreibt, geht davon aus, daß jedes Zeichen sich zusammensetzt aus dem Ausdruck, den es geben will, und

dem, was ausgedrückt wird. Was ein Zeichen ist, wirkt durch die Gestalt des Zeichens, das man sieht, hört, riecht oder berührt; und was zum Ausdruck gebracht werden soll, ist der Inhalt des Zeichens – die Vorstellung, die derjenige übermitteln will, der das Zeichen einer anderen Person mitteilen will, die das Zeichen zu interpretieren hat. Derjenige, der ein Zeichen gibt, gewinnt Zugang durch die Sinnesorgane; und was zum Ausdruck gebracht wird, geht wieder vom Verstand aus. Handelt es sich um ein einfaches Zeichen wie ein Verkehrslicht, so wird rotes Licht als Zeichen dafür verstanden, daß die Botschaft angezeigt wird: Stop. Handelt es sich um einen Text, so werden die Zeichen durch Wörter gegeben, die den Text gestalten; was zum Ausdruck gebracht wird, ist die Interpretation der Botschaft, die durch den Interpreten gegeben wird (s. Daniel Chandler [1994], *Semiotics for Beginners*).

Interpretation ist unerlässlich; denn manchmal sieht man deutlich, daß etwas zum Ausdruck gebracht werden soll, aber versteht nicht, was es bedeutet (oder es liegt einfach Unwissen vor); die Straßen in China sind voll von Zeichen, deren Hinweise klar sind (ich sehe nur geschriebene Wörter); glücklicherweise fügt mein chinesischer Begleiter hinzu, was sie bedeuten. Hohes Fieber zeigt an (Ich bin krank), daß ich einen Arzt holen muß, um es voll zu verstehen (Sie haben Grippe).

Man beachte jedoch, daß die Unterscheidung zwischen dem Kennzeichen und demjenigen, das gekennzeichnet wird, künstlicher Art ist, eine bloße Abstraktion. Wie könnte man ein Zeichen erkennen, wenn man nicht schon wüßte, daß es überhaupt etwas bedeutet (und sei es unser Unwissen). Es ist ganz einfach: Man muß wissen, daß ein chinesisches Zeichen einen Hinweis gibt, den man als hinweisendes Zeichen anzusehen hat. Das bedeutet, daß derjenige, der ein Zeichen geben will, die Adressaten nicht erreichen kann, wenn diese nicht schon eine gewisse Vorstellung von seiner Bedeutung haben. Wenn derjenige, der ein Zeichen geben will, und dasjenige, was bezeichnet werden soll, zu weit voneinander getrennt sind, dann müßte der Inhalt desjenigen, das bezeichnet werden soll, dem Verständnis desjenigen vorausgehen, der ein Zeichen geben will – aber das sind Probleme, die außerhalb der von uns anzustellenden Erwägungen liegen.

Die Frage nach der Bedeutung eines Textes macht den wesentlichen Inhalt unseres Buches aus. Was ist Naturwissenschaft anderes als ein Versuch, einen Text zu lesen, der von der Natur geschrieben wurde? Ein Versuch oder eine Beobachtung, die ein Naturwissenschaftler macht, weist auf eine Wahrheit von grundsätzlicher Bedeutung hin im Blick auf den Seinscharakter der Welt. (§74) Es ist die Aufgabe des Wissenschaftlers zu interpretieren, welche Wahrheit die Beobachtung zum Ausdruck bringen will – diesen Gedanken werden wir ausführlicher im dritten Teil verhandeln, der Texte aus der Naturwissenschaft enthält. Texte sind nicht an eine bestimmte Gestalt gebunden; der Leib kann auch ein Text sein, der Lebenspartner ist ein Text,

die Kinder sind Texte, die Interpretation nötig haben. Das Buch, das geschrieben wird, ist ein Text, der Interpretation braucht – ebenso wie das Buch, das gelesen wird. Wir werden noch zu zeigen haben, daß Bedeutung, die Interpretation und das Formulieren von Texten, eine Aktivität betrifft, wie wir sie sowohl in der Naturwissenschaft als auch im Talmud finden. Die Logik der Interpretation ist bei beiden nicht sehr unterschieden. Nur diejenigen, die Zeichen geben, und die Methoden, mit deren Hilfe die bezeichneten Vorstellungen interpretiert werden, sind unterschiedlich, einerseits in der Naturwissenschaft, andererseits im Talmud. Um nun den Zugang zu den Texten zu gewinnen, die wir aus dem Talmud anführen werden, ist es erforderlich, einige Hinweise über den Talmud und über jüdische Literatur überhaupt zu geben.

### §6 *Der Talmud*

Was hier vorgetragen wird, ist kein fachwissenschaftliches Buch über den Talmud; daher braucht man keine fachwissenschaftlichen Kenntnisse, um die Texte zu verstehen, die angeführt werden sollen. Der Leser soll wissen, daß der Talmud ein sehr umfangreiches Werk darstellt (an die 60 Bände – *masekhtot* –, die zweieinhalb Millionen sehr gedrängter Wörter enthalten), das mündliche Überlieferung von Diskussionen in Lehrhäusern bietet, die sich über einen Zeitraum von rund 800 Jahren in zwei geographischen Bereichen zugetragen haben: im Land Israel und in Babylon. Die Überlieferungen, von denen der Talmud berichtet, beginnen nicht zufällig mit der Eroberung des Landes Israel durch Alexander d.Gr. Alexanders Eroberung des Ostens im Jahr 332 v.Chr. hatte zur Folge, daß das nachbiblische Israel sich in starkem Umfang mit Logik, Macht und Schönheit griechischer und hellenistischer Kultur auseinandersetzen hatte. Man kann die Anfänge des Talmud als eine Antwort betrachten, die Israel und das Judentum auf die Herausforderung durch das klassische Griechenland gaben. Diese Entwicklung setzt der Talmud fort durch die Zeit römischer Herrschaft, den Beginn des Christentums und der byzantinischen Herrschaft im Land Israel. Daher enthält der Talmud auch kritische Auseinandersetzungen mit römischen und christlichen Gedanken und Praktiken, aber Zensur, sowohl von innen wie von außen wirksam, hat dafür gesorgt, daß diese Kritik weitgehend in verschleierte Nebenbemerkungen oder verhüllter Polemik gebracht wird.

Die mündliche Tradition des Talmud wurde in zwei Phasen in schriftliche Fassung gebracht: zuerst in Israel um das Jahr 200 n.Chr. in hebräischer Sprache und dann um das Jahr 500 n.Chr. in aramäischer Sprache, aber mit Hebräisch durchmischt. Der Text der ersten Ausgabe wird Mischna ge-

nannt. Die Mischna stellt eine konzentrierte Zusammenfassung von Stellungnahmen zu Fragen jüdischen Rechts und jüdischer Meinungsbildung durch verschiedene Gelehrte (= Rabbinen) über einen Zeitraum von rund 500 Jahren dar. Die Mischna kann als eine Interpretation der Bibel angesehen werden, die ihr vorangegangen ist. Die zweite Ausgabe des Talmud interpretiert die Mischna; sie berichtet über 300 Jahre rabbinischer Diskussionen über den Text der Mischna. Diese zweite Ausgabe wird Talmud im eigentlichen Sinn des Wortes genannt. Diese Ausgabe wurde an zwei Stellen veranstaltet, in Israel und in den jüdischen geistigen Zentren in Babylon; Babylon war damals Teil des sassanidischen persischen Reiches. Beide Fassungen des Talmud sind Interpretationen ein und derselben Mischna. Die Ausgabe, die in Israel veranstaltet wurde, ist bekannt als jerusalemischer Talmud. Die Ausgabe, die in Babylon hergestellt wurde, bietet die einflußreichste Fassung des Talmud, den babylonischen Talmud. Die Texte, die in diesem Buch hier vorgelegt werden, sind aus dem babylonischen Talmud genommen.

Der Talmud ist also aus verschiedenen Schichten von Texten zusammengesetzt, jeder Text interpretiert andere Texte: Texte innerhalb von Texten. Der erste Text ist die Bibel, aus der nur ausgewählte Verse im Talmud zitiert sind; die Mischna stellt eine Interpretation von Geboten dar, die in der Bibel enthalten sind; der Talmud schließt die Mischna ein und interpretiert beide, die Mischna und die Bibel.

Dieser lange Prozeß hört nicht auf mit dem Erscheinen des Talmud; in den nächsten fünfzehn Jahrhunderten und bis zum heutigen Tag führen die Juden in aller Welt fort, an Texte aus dem Talmud Fragen zu richten, sie zu analysieren, und zu interpretieren. Texte wachsen weiter. Die äußere Aufmachung einer Seite des Talmud stellt eine Art „*Haupttext*“ dar, der den Text der Mischna enthält, sowie den Text des Talmud und verschiedene Kommentare, die in unterschiedlichen Zeiten abgefaßt wurden. So sind z. B. die Kommentare von Raschi (1040–1105 n. Chr.) in einer eigenen Spalte enthalten, die an der Seite des Haupttextes auf jeder Seite des Talmud erscheint. Andere Spalten enthalten andere Informationen. Der Satz und das Satzformat sind unterschiedlich gestaltet, um das Auseinanderhalten der Texte zu erleichtern. Nähere Informationen über den Text des Talmud findet man in: *The Essential Talmud* von Adin Steinsaltz, Jason Aronsen, Northvale NJ, 1992.

Als ich in meiner Jugend Talmud studierte, sagte uns unser Rabbi, daß Gott die Menschen mit einem fünften Finger geschaffen habe, der allein dazu dienen soll, die Stelle in der Kolumne des Raschi festzuhalten, während der Zeigefinger die Stelle im Haupttext festhält.

Keine Sorge; wir werden uns nicht mit der umfangreichen Textsammlung im Talmud beschäftigen oder Erklärungen nachgehen, wie sie Lamarck oder Darwin von der Struktur der menschlichen Hand gegeben haben. Ich er-



wähnte die obige Bemerkung nur, um Neugierde hinsichtlich des Alters des Haupttextes und des Erkenntnisgewinns des Hauptteils zu wecken.

Verschiedene Handschriften des Talmud bieten Textvarianten, aber die erste gedruckte Ausgabe (die Bomberg-Ausgabe 1520–23) stellte den allgemein anerkannten Text fest und bestimmte die Seitenbezeichnungen. Diese amtliche Ausgabe wurde wahrscheinlich auf Grund der Handschriften veranstaltet, die damals den Druckern zur Verfügung standen. Unser gegenwärtiger Text ist daher nicht ein kritischer, wie ihn Gelehrte erarbeiten, der größte Teil dieses Textes kann aber als durchaus zuverlässig bezeichnet werden.

Jedes unserer Zitate bezieht sich auf den Talmud-Band (*masekhet*; §5) nach seinem traditionellen Namen, auf die Seite nach ihrer Zahl und auf eine der beiden Spalten des Blattes mit a oder b. Der erste Text, den wir anführen wollen, ist z. B. aus dem Band genommen, der Taanit genannt wird, Blatt 7, Spalte a: Taanit 7a. Gelegentlich werde ich Texte anführen, die nicht im Talmud selbst enthalten sind, die jedoch auch von den Rabbinen des Talmud formuliert worden sind. Diese Zitate tragen nicht die Gestalt von Blatt und Seite. Zitate aus der Bibel werden nach dem jeweiligen Buch zitiert, Kapitel und Vers.

Der Talmud liegt in englischer Übersetzung mit Kommentar vor (s. die Bände in der *Steinsaltz-Ausgabe*, Random House), ist aber auch in deutscher Übersetzung vorhanden (s. Lazarus Goldschmidt, *Der babylonische Talmud*, 12 Bände, Jüdischer Verlag Berlin, 1929–1936; Neuausgabe Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002)

### §7 *Der Talmud – wie ein Film*

Was die literarische Gattung angeht, so erinnern einige Aspekte des Talmud an Filmkunst, besonders an die Filmkunst, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 20. Jh. entwickelt hat. Der Talmud ist wie der Film auf Dialoge konzentriert. Gewiß verwenden auch andere literarische Gattungen den Dialog, aber für den Talmud ist der Dialog von grundsätzlicher Bedeutung. Wie wir sehen werden, ist der Talmud mündlich überliefert worden, bevor er aufgeschrieben wurde; der Talmud ist aus lauter kurzen Gesprächsstücken zusammengesetzt. Der Talmud verwendet Schnappschüsse; er ist voll von kurzen Gegebenheiten. Plötzlicher Szenenwechsel kommt häufig vor, Rückblenden, Sprünge in die Zukunft; weiträumige Fernaufnahmen wechseln mit Nahaufnahmen; realistische Darstellung wechselt mit surrealistischer. Viele Abschnitte im Talmud werden erst verständlich, wenn man die Szene mit dem geistigen Auge erfaßt; einige Szenarien sind wie ein Drehbuch – sie verändern sich auf der Stelle. Die Zeit im Talmud kann – wie die Zeit im

Film – verdichtet werden; Dialoge kann es zwischen Personen geben, die tausend Jahre voneinander getrennt lebten. Die Personen können Nebenrollen darstellen, aber auch bekannte Schauspieler sein, die in verschiedenen Zusammenhängen auftreten und wiederkehren; die unterschiedlichen Rollen, die ein Schauspieler in widersprüchlichen Situationen darzustellen hat, müssen erklärt werden; ein anerkannter Heiliger kann hinter einer Frau herlaufen (z. B. Rabbi Akiva, §26 und §39).

Die Kunst des Talmud ist zudem wie die des Films durch *Montage* gestaltet; die Gestaltung bestimmt den Text. Die Gestaltung der Gedanken und der Ereignisse ist flexibel; es gibt offensichtlich keine bestimmte Struktur. Die miteinander verbundenen Assoziationen stellen den Text her. Die Montage gewinnt insbesondere an Bedeutung in den trockenen Diskussionen im Talmud, die keine Geschichte erzählen. Die Folge der Fragen ist wie eine Folge verschiedener Szenen: Verbindung und zeitliche Anordnung machen die Kunst aus. Der Zusammenhang der Szenen, in den eine Episode eingefügt wird, ist selbst ein Kommentar, eine unausgesprochene Meta-Diskussion. Was hat die gegenwärtige Diskussion mit den vorangehenden und den folgenden Diskussionen zu tun? Wie im Film hat die Handlung im Talmud keinen Anfang; es beginnt sofort mit der Handlung. Anders als im Film hat die Erzählung im Talmud kein klares Ende; es geht einfach weiter zu einer neuen Situation. (Naturwissenschaft ist auch eine Geschichte ohne ein Ende.) Die meisten Diskussionen im Talmud sind nicht wie ein Film; gleichwohl darf man sagen, daß der Talmud in wunderbarer Weise ein bezauberndes Drehbuch gestaltet. Wer den Talmud noch nicht kennt, sollte ein Stück lesen und sich ein eigenes Urteil bilden.

### §8 Übersetzung des Talmud

Die Übersetzungen der talmudischen Texte sind vom Autor gefertigt. Benutzt wurde die Talmud-Ausgabe von Adin Steinsaltz (Israel Institute for Talmud Publications, Jerusalem/Israel); dabei wurden dieser Ausgabe die hebräischen Übersetzungen aramäischer Abschnitte entnommen, wenn die aramäischen Sprachkenntnisse des Autors nicht ausreichten. Es ist nicht einfach, eine wörtliche Übersetzung des Talmud anzufertigen, ja, es erscheint fast unmöglich. Dafür gibt es zwei wesentliche Gründe: die Sprachbarriere und den Charakter der Literatur. Hebräisch und Aramäisch sind einander nah verwandte semitische Sprachen, beide gleich weit entfernt vom Englischen, Deutschen oder anderen europäischen Sprachen hinsichtlich der Semantik, der Syntax, des Sprachrhythmus und der inneren Logik. Doch will beachtet sein, daß der Text selbst vom kollektiven Gedächtnis mündlicher Tradition geprägt ist. Der Talmud wurde im Gedächtnis be-

# Vandenhoeck & Ruprecht

In allgemein verständlicher Weise und unterhaltsam führt Irun R. Cohen kompetent in den Talmud und jüdisches Denken ein. Er zeigt, dass jüdische Schriftgelehrsamkeit kritische Überlegungen moderner Forschung nicht nur nach-, sondern auch kompetent mitvollziehen kann. – Ein interessanter und wichtiger Ansatz für die Beziehung zwischen jüdischer Religion und Naturwissenschaft ebenso wie für den christlich-jüdischen Dialog.

## **Der Autor**

Dr. rer.nat. Irun R. Cohen ist Professor für Immunologie am Weizmann Institute of Science in Rehovot, Israel.

## **Der Übersetzer**

Dr. theol. Eduard Lohse war Professor für Neues Testament in Göttingen und ist Landesbischof i.R. der Ev.-luth. Landeskirche Hannover.

ISBN 3-525-53562-7



9 783525 535622

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)